

Nutrition-Press

Fachzeitschrift für Mikronährstoffe

**Was ist los
mit unserer Nahrung?
Vergisst die Politik
die Ethik?**

Selen
minus 96%

Natrium
minus 62%

Eisen
minus 67%

Kupfer
minus 93%

Magnesium
minus 75%

Kalium
minus 75%

Calcium
minus 70%

Vitamin C
minus 80%

Folsäure
minus 84%

Mikronährstoffe

Vitalstoffe

Nahrungsergänzungsmittel

Hersteller und Vertriebe

Fazit: Deshalb werden wir alle krank!

Zunahme an Brusttumoren – Prävention und nicht nur Identifikation ist das Gebot der Stunde!

Weil in den westlichen Ländern eine fast schon endemische Zunahme an Brustdrüsenerkrankungen bei der Frau in den letzten 20 Jahren zu verzeichnen ist und die senologischen Ambulanzen (Senologie = Spezialgebiet für Brustkrankungen der Frau) voller Rat suchender und verzweifelter Frauen sind, soll mit dem Artikel ein Problem angesprochen werden, dass nicht nur in Deutschland, sondern weltweit ein Umdenken erfordert resp. zum Nachdenken auffordert. Denn nur der aufgeklärte und informierte Patient kann als Partner, zusammen mit dem Arzt, ein Therapieregime abstecken; er ist jedoch niemals verpflichtet, alles kritiklos über sich ergehen zu lassen!



Der Brustkrebs ist die häufigste maligne (=bösartige) Erkrankung bei der Frau und die zweithäufigste Ursache für eine krebserkrankte Todesfolge. Auch ist der Brustkrebs 3mal häufiger, als alle anderen gynäkologischen Krebserkrankungen zusammen. Wobei eine stetige Zunahme zu verzeichnen ist. Lag die Erkrankungsrate im Jahre 1960 noch bei 1:20, so ist sie heute bis auf 1:7 angestiegen, d. h. von 7 Frauen wird, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, eine an Brustkrebs erkranken.

Wie kann man sich solch eine steile Zunahme der Erkrankung erklären? Auch muss es erlaubt sein, einmal den heutigen Stand der hierbei angebotenen therapeutischen Optionen kritisch zu hinterfragen. Und last but not least dürfen, ja sollten auch alternative Therapieansätze nicht von vornherein als völlig wirkungslos abgetan und dem Gebiet der Quacksalberei zugeordnet werden.

Im Rahmen der Regeneration, Prävention und der Rehabilitation nach durchgemachten Operationen, Chemo- und/oder Radiotherapien, ist eine natürlich belassene Ernährung von besonderer Bedeutung. Dies zumal der sog. Fortschritt in der Lebensmittelindustrie noch nicht in alle Nischen der täglichen Nahrungsmittelversorgung Eingang gefunden hat und der Anbau von genmodifiziertem Mais und Soja noch nicht den großen Durchbruch in Deutschland geschafft hat. Denn die heutige, zivilisatorische Lebensweise ist mit bis zu 80 Prozent maßgeblich an der Entwicklung einer malignen Erkrankung beteiligt, zumal die zunehmende Konservierung, Behandlung mit Pestiziden und Herbiziden seit den 50er Jahren ebenfalls mit einer Zunahme an Krebs einhergeht. In der Tat konnten anhand von paleoanthropologischen (Lehre bzw. Wissenschaft von der Entwicklung des Menschen) Untersuchungen nachgewiesen werden, dass früher die Erkrankung Krebs nicht existent war und erst mit Verzehr einer wertstoffarmen und durch die Agrochemie veränderten Nahrung aufgetreten ist. Krebs ist somit eine durch den Menschen verursachte Erkrankung.

Zwar gibt es spezielle Kliniken, die sich der Patienten mit Krebs annehmen und wo die bei einer solchen Erkrankung notwendige Entgiftung des Organismus und die Aufnahme von echten Lebensmitteln (denn konservierte Nahrungsmittel zeigen keine Vitalität mehr) als Grundpfeiler jeglicher therapeutischer Ansätze, begleitet von Sonnenbestrahlung, einer vergleichsweise reinen Luft und einem nicht mit hormonellen Resten belasteten Quellwassers in der Therapie, angestrebt wird.

Was jedoch beinhaltet eine beginnende Entgiftung? Hierzu soll etwas ausgeholt werden, indem unsere tägliche Nahrung kritisch ins Visier genommen, aber auch gleich mit einigen der so lieb gewonnenen Produkte der Kosmetikindustrie abgerechnet wird. So ist die in fast allen Hautcremes, Waschlotionen, ja selbst in Sonnenschutzcremes nachweisliche Parabenbelastung als potentes Karzinogen (Stoff der einen Krebs auslöst) offensichtlich und selbst Haarfärbemittel, Haarshampoos, Konditioner (Haarspüler) sowie Make-ups sind in der Liste potentieller Karzinogene zu finden. Ein Blick auf die Inhaltsstoffe wird bestätigt dies und der neutrale Beobachter muss sich dann nicht wundern, dass eine Zunahme an Brustkrebserkrankungen im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen ist. So war es besonders auffallend, dass sich bis zu sechs verschiedene Parabene in Brusttumoren nachweisen liessen, die als potentiell brustkrebsauslösend eingestuft werden konnten.

Weitere Beispiele potentieller Brandbeschleuniger für Brustkrebs sind:

1. Natrium-Laurylsulfat und Natrium-Laurethsulfat (sowie ihre zahlreichen Abkömmlinge) die sich regelmäßig in Zahnpasta, Haarshampoos, Konditioner und Seifen als Fettlöser resp. Schaumbildner finden und die nicht nur die schützende Fettschicht der Haut radikal entfernen und die Haut sowie Haarfollikel brüchig machen. Sie bilden mit den häufig verwendeten Zusatzprodukten wie Dioxan krebserzeugende Nitrosamine.



2. Dioxan und Ethylenoxid finden sich als Abfallprodukte in sulfathaltigen Detergentien wie flüssigen Duschseifen und Kosmetikprodukten, wobei das Erste als Karzinogen (löst beim Tier Brusttumore aus, eine Tatsache die schon seit 1965 bekannt ist!) eingestuft wird und das Zweite als Nervengift zu klassifizieren ist.
3. Diethylaminoethanol oder DEAE, ebenfalls in Shampoos und Kosmetikartikeln, reagiert mit Nitraten unter Bildung krebserzeugender Nitrosamine.
4. Propylenglycol (E 1520), verwandt mit dem Frostschutzmittel Ethylenglycol, wird als Wärmeträgermedium in Kühlanlagen eingesetzt und findet sich als Zusatz in Zahnpasta, Shampoos, Hautcremes, Bräunungslotionen und Deos. Als Lösungsmittel, Feuchthaltemittel, Penetrationsverstärker und Weichmacher, kann es bis zu 50% darin enthalten sein. Es führt zu Hautirritationen und wird in den Sicherheitsbestimmungen als potentiell Leber- und Nierenschädlich eingestuft.

Noch brandheißer wird es aber, wenn wir die Östrogenmimetika (=Substanzen, die eine hormonähnliche, östrogenartige Wirkung offenbaren) betrachten. Denn der Brustkrebs ist eng an eine Exposition mit Östrogenen gebunden. Solche, das Hormon Östrogen nachahmende Stoffe, finden wir in:

1. Der Innenauskleidung jeglicher Konservendosen, in Form des BPA (Bisphenol A).
2. BPA findet sich auch in allen Arten von Deos (nebst den darin zusätzlich enthaltenen Duftstoffen), wobei auf Grund ihrer hohen Aluminiumanteile die Östrogenbindestellen in der Brustdrüse zusätzlich und unnötigerweise aktiviert werden.
3. Haarshampoos und Haarfärbemittel enthalten karzinogen wirkende Zusätze aus der Petrochemie (ein Blick auf die Inhaltsstoffe und man erblickt einen kleinen Chemiebaukasten).
4. Detergentien, d. h. synthetische, organische, grenzflächenaktive Substanzen, wie sie im Haushalt und in Waschmitteln regelmäßig Verwendung finden.
5. Der so appetitliche Chicken-Burger am Stand, wo das Huhn zur Wachstumsbeschleunigung mit Hormonen „behandelt“ wurde, die der Konsument dann (neben den im Huhn enthaltenen Antibiotika) ebenfalls aufnimmt. Fazit: Nur das frei umherlaufende Huhn ist hormon- und antibiotikafrei
6. Seifen, denen Duftstoffe zugesetzt wurden. Mindestens 900 der chemischen Duftstoffe in Parfum & Eau de Toilette können als toxisch eingestuft werden.
7. PET-Plastikflaschen die neben Bisphenol A auch noch sog. Phthalate (=Weichmacher) enthalten, Substanzen die ebenfalls als Östrogenmimetika einzustufen sind und den Brustdrüsenkörper unnötigerweise aktivieren.



8. Die im Lippenstift, aber auch in fast allen Hautcremes in die Östrogensynthese eingreifenden sowie zerstörenden Zusatzstoffe wie Aluminiumoxid, Polyethylen, Polybuten und Titandioxid. Als besonders karzinogen ist jedoch die gesamte Gruppe der Parabene (z. B. Methyl- und Propylparaben um nur einige zu nennen) aufzuführen, die als Östrogenmimetika in Verbindung mit den oben aufgeführten Penetrationsverstärkern rasch die Haut durchwandern und dann vom Blutstrom aufgenommen, zu den Brustdrüsen gelangen, wo sie ihr zerstörendes Werk beginnen.

Die Alternative zu diesen belasteten Produkten? Einsatz von Hygieneprodukten, die frei von solchen potentiell, karzinogenen Zusatzstoffen sind (kritischer Blick auf die Inhaltsbezeichnungen genügt) und nur reine, natürliche Substanzen verwenden. Und weil solche Belastungen selten alleine in Erscheinung treten, werden dem ahnungslosen Konsumenten auch gleich noch

1. Pestizid-behandelte Früchte in besonders schöner Farbe angeboten (Bio-Obst wäre die Alternative)
2. Sog. Acrylamide, die in stark geröstetem Knabbergebäck und gebratenem Fleisch, Pommes Frites oder Kartoffelchips entstehen.
3. Fleischprodukte wie Wurst, Pizza, Schinken, Pepperoni usw., die mit dem Konservierungsmittel Natriumnitrit (einem Karzinogen, oft auch mit einem weiteren Karzinogen dem MSG, im Gepäck) angeboten werden.
4. Mononatriumglutamat (MSG), das in allen Fertigsaucen, Ketchup und Tütensuppen als Geschmacksverstärker zu finden ist, eine Substanz die im Tier zu Hirntumoren führt.
5. Nicht zu vergessen, eine schon im Jahre 2002 nachgewiesene Verbindung zwischen einer Hormonersatztherapie in der Menopause und ein damit einhergehender steiler Anstieg an Brusttumoren (Studie der Frauengesundheitsinitiative).

6. Daneben sind genmodifizierter Mais und Soja (befinden sich in den importierten US Cerealien und Cornflakes) auch als potentielle Krebsverursacher in Verruf gekommen. Denn erst kürzlich konnte eine franz. Forschergruppe nachweisen, dass bei Fütterungsversuchen mit genmodifizierten (GMO) Mais bis zu 70% (!) der weibliche Ratten nach 2 Jahren, neben Nieren- und Leberschäden, massive Brusttumore aufwiesen. Interessant ist hierbei, dass GMO-Produzenten wie die Fa. Monsanto 23% der weltweiten Produktion kontrollieren, während eine Fa. wie Bayer einen Anteil von 20% der Pestizidproduktion auf dem Weltmarkt einnimmt.

Was aber kann zur Prävention (Vorbeugung) unternommen werden? Denn ist die Diagnose eines Brusttumors erst einmal gestellt, so kann zwar Operation und Chemotherapie mit einer daran sich anschließenden Bestrahlung die Überlebensrate verlängern – aber zu welchem Preis: Haarausfall, chronische Nervenschmerzen, chron. Müdigkeit, Übelkeit/Erbrechen, sowie Abgeschlagenheit und Konzentrationsschwäche, Symptome die im amerikanischen Sprachgebrauch unter der schönen Bezeichnung „Chemobrain“ schon eine eigene Krankheitsbezeichnung erlangt haben. (Tenor eines bekannten Krebspezialisten: „Oftmals ist es doch so, dass eine achtwöchige Chemotherapie zu einer Verlängerung der Überlebenszeit von nur wenigen Wochen führt. In dieser Zeit leben aber viele Patienten nur für die Statistik, denn es geht ihnen sehr schlecht“. Oder, wie die engl. Zusammenfassung eine Reviews zur Chemotherapie bei allen Krebsformen aufzeigt: chemotherapy contributes just over 2% to improved survival rates for cancer patients(!) In fact, 2% should be regarded as chemo's "upper limit of effectiveness.".) Fazit: Chemotherapie hat im günstigsten Fall nur bei 2% aller Betroffenen Erfolg!

Zielsetzung eines zusätzlichen alternativen Ansatzes ist es deshalb immer, das Immunsystem zu stärken (und es mit Zellgiften nicht zusätzlich zu schwächen), damit die dort entstehenden natürlichen Killerzellen in ausreichender Zahl gebildet werden, die dann die Tumorzellen vernichten und/oder verhindern, dass sich Tochtergeschwülste festsetzen können. Obgleich die folgenden Optionen einer alternativen Therapie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, soll hiermit doch verdeutlicht werden, dass auch die Ernährung als Medizin wirken kann (Zitat: „Eure Nahrungsmittel sollen Eure Heilmittel und Eure Heilmittel Eure Nahrungsmittel sein“ – Hippokrates 460 - 370 v. Chr.) Zumal bei bis zu 98% der Brustkrebspatientinnen

die Erkrankung durch eine entsprechende Diät verhindert werden kann:

1. Als erstes sollte jeglicher Zucker und insbesondere die in Diätgetränken enthaltene Fruktose verbannt werden, weil Zuckermoleküle selektiv von Krebszellen zum Wachstum genutzt werden und eine Tumorausbreitung insofern noch fördern indem nach Zuckerkonsum ein hoher Insulinspiegel in Verbindung mit dem Insulin-ähnlichen Wachstumsfaktoren (IGF) die Tumorzunahme erst recht ankurbeln. Die sog. Zuckersubstitutstoffe wie z.B. Cyclamat und Aspartam stellen auch keine Lösung dar, weil es bei regelmäßigem Konsum nachweislich zu einer höheren Rate an Leukämie, multiplem Myelom und Non-Hodgkin Lymphom kommt und insbesondere Aspartam die Tumorraten noch fördert.
2. Ein ausreichend hoher Vit. D3-Spiegel, wobei ein Wert über der üblichen Norm von 50 ng/ml anzustreben ist. Denn Metaanalysen (Studien mit > 7000 Patienten) haben eindeutig eine enge Beziehung zwischen hoher Krebsrate und einem niedrigen Vit. D3 -Spiegel belegt.
3. Ausreichende Mengen an natürlichem Vit. A, wie es in Eigelb, Biobutter, Rohmilch sowie in der Rinder- und Hühnerleber (aber nur bei natürlich aufgezogenen Tieren) enthalten ist.
4. Nur fermentierte Sojaprodukte, weil rohes Soja, aus den USA oder Brasilien importiert, genmodifiziert ist und der rohe Soja sog. Phytoöstrogene (= pflanzl. Östrogene) enthält, die im Konzert mit anderen Östrogenen das Brustzellenwachstum ankurbeln, mit zunehmender Wahrscheinlichkeit einer krebsigen Entartung.
5. Eines der besten gehüteten Geheimnisse im Rahmen der Therapie von Krebs ist die Einnahme von qualitativ hochwertigem Curcumin (Wirkstoff im Curcuma Longa, dem gelben Ingwer in Verbindung mit schwarzem Pfeffer). Dies besonders, weil erste Studien (bis zu 3g 4x täglich) auf seine tumortötende, entzündungshemmende Wirkung hinweisen (Curcumin-Lösungen führen die Apotheken).





**Prof. Dr. med.
Enno Freye**

Arzt; Spezialgebiete
Spezielle Schmerz-
therapie, Anästhesiologie,
Intensivmedizin
und Suchttherapie,
Nutrazeutika, Mikro-
nährstoffe, Zivilisations-
krankheiten, Rena-
turierung

Die folgenden Empfehlungen sind unter der Rubrik „Zusatztherapien“ einzustufen, weil sie alleine nicht ausreichen, das Tumorzellwachstum hemmen zu können.

1. Der Granatapfel oder Präparate mit Granatapfelextrakt weisen einen tumor-tötenden Effekt sowohl im Labor als auch in der Phase 2 bei Patientinnen auf.
2. Sportliche Betätigung soweit möglich, weil laut Studien, hierdurch die Todesrate bei Brusttumorerkrankung um 50%(!) reduziert werden konnte.
3. Ausreichende Mengen an Antioxidantien, wie das natürliche(!) Vit. C in Früchten (z.B. Acerola) in Verbindung mit Vitamin E und Selen sowie alpha-Liponsäure (in Brokkoli oder als Reinsubstanz in der Apotheke).
4. Das Karotinoid Lycopin in der Tomate, insbesondere bei Prostatakrebs und nach neusten Untersuchungen verhindert es bis zu 50% einen Schlaganfall.
5. Ginsengextrakt, insbesondere der Sibirische Ginseng (erhältlich in einer speziellen, gut-resorbierbaren Formulierung in der Apotheke)
6. Fisch-Öle oder mittelkettige Fettsäuren (z.B. in Kokosnussöl) mit ihren hohen Anteilen an Omega-3 Fetten, um die bei einem Krebsgeschehen auch immer ursächlich beteiligte Entzündung zu unterbinden. In diesem Zusammenhang haben selbst Kirschen einen entzündungshemmenden Effekt unter Beweis gestellt (bitte nur die nicht mit Pestiziden behandelten Früchte!).
7. Die vielen in der Natur vorkommenden Polyphenole, wie z. B. Quercetin und Resveratrol, die sich in allen Beerensorten und Traubenschalen finden sowie die Phytofarbstoffe, die sich u.a. in allen grünen Blattgemüsen (nicht pestizidbehandelt!) nachweisen lassen.
8. Das im Extrakt von Weintraubenkernen und den Schalen der Weintraube enthaltene Antioxidans OPC (Oligomere Proanthocyanidine) oder das Astaxanthin, ein Beta-Carotinoid aus der Mikroalge Haematococcus pluvialis, ebenfalls ein wirkstarkes Antioxidanz (OPC und Astaxanthin aus der Apotheke).
9. Coenzym Q10 (oder Ubiquinon) ist ein weiteres nützliches Ergänzungsmittel, dass für die Zellatmung von ganz entscheidender Bedeutung ist. Und weil das reduzierte Q10 (oder Ubiquinol) vom Körper besser verwertet werden kann, sollte auch hier, den neusten Forschungsergebnissen entsprechend, eine in der Apotheke angebotene Ubiquinol-Fomulierung zum Einsatz kommen.
10. Methylsulfonylmethan (MSM) als diätetisches Ergänzungsmittel, liefert die für eine Zellreparatur notwendigen Schwefelwasserstoffe.
11. Und weil 80% aller Brustkarzinome bei Patientinnen nach der Menopause festgestellt werden, besteht auch ein Bedarf, vorbeugend sog. natürliche Aromatasehemmer (= hemmen die Produktion der Östrogene) aus Vital-Pilzen mit fast unaussprechlichem Namen wie Coriolus versicolor (Trametes versicolor, Polyporus versicolor, Polystictus versicolor, Yun Zhi, Kawaratake) einzusetzen.
12. Broccoli, welcher in hohen Dosen das Phytopharmakon Indol-3-carbinol (I3C) enthält, um die hohen Östrogenmengen in ein nicht-aktives Produkt zu überführen (Studie am Nationalen Krebsinstitut in den USA).
13. Genistein aus fermentierter Soja leitet den Zelltod der Krebszelle ein und ist antioxidativ. Beide, sowohl IC3 als auch Genistein, hemmen dosisabhängig die durch Östrogene aktivierten Bindestellen in der Brustdrüse.





14. Daneben soll nicht verschwiegen werden, dass tief sitzende psychische Probleme, die als Dauerstress über Jahre anhalten, die Bereitschaft an einem Karzinom zu erkranken, deutlich erhöhen. Hier wäre ein weiterer Angriffspunkt der Prävention anzusetzen indem einige Kliniken mit der Einrichtung sog. Psychoonkologischer Abteilungen den Trend der Zeit erkennen.

Zusammengefasst wird der (die) Normalverbraucher (in) mit Recht nun feststellen, dass die so angeblich gesunde Nahrung voller Gifte und Toxine ist, deren Konsum nicht sofort aber bei jahrelanger Zufuhr letztendlich nicht nur zu Brusttumoren führen kann, sondern fast zwangsläufig führen muss. Daraus abzuleiten ist deshalb die Prävention (Vorbeugung) durch rigorose Elimination (Weglassen) belasteter Produkte angezeigt, wobei natürliche Antioxidantien, wie oben aufgeführt, wertvolle Hilfe leisten.

Zum Abschluss noch einige Bemerkungen zu der propagierten regelmäßigen Mammographie, um den Tumor rechtzeitig zu entdecken. Nach einer groß angelegten Untersuchung, konnte die Mammographie die Todesrate nur bei einer von insgesamt 1000 Brustkrebspatientinnen verhindern (Studie im renommierten New England Journal of Medicine, 2010). Oder in anderen Worten: 2500 Frauen müssten sich über 10 Jahre lang regelmäßig einer Mammographie unterziehen, um nur einen krebsbedingten Todesfall zu verhindern. Dies ist mehr als ernüchternd und bestätigt nur, dass die heutige Medizin weit von einer Prävention entfernt ist. Somit rettet die propagierte Mammographie, trotz landläufiger Meinung, kaum Leben und noch weniger verhindert sie, diese bedrohliche Erkrankung überhaupt zu bekommen. Zwar wird konstant weiter behauptet, dass die Mammographie eine „lebensrettende“ Untersuchungsform darstellt und sich hierdurch die Todesrate um 15% bis 25% reduzieren lässt, nur leider basieren diese Ergebnisse auf Studien, die vor Jahrzehnten gemacht wurden und heutzutage keine Aktualität mehr haben!

Als Alternative zu einer Mammographie, bei der die Brust einem Druck ausgesetzt wird, um anschließend mit Hilfe ionisierender Strahlen Dichteunterschiede (die in den meisten Fällen nicht krebbedingt sind) zu identifizieren, empfiehlt sich die Thermographie. Denn bei jeder Krebserkrankung liegt am Randbezirk immer ein Entzündungsprozess mit einer gesteigerten Durchblutung und einer damit einhergehenden lokalen Erwärmung vor. Es ist somit eine Methode, neben der Sonographie (fragen Sie als mündige Patientin dazu ihren Frauenarzt – er hat die Antwort), die mit einer höheren Identifikationsrate, keiner zusätzlichen Strahlenbelastung und geringeren Kosten im Rahmen des regulären Screenings einhergeht.

NEM-Etiketten in kleinen Stückzahlen!

Etiketten-Produktion

Etiketten in allen Farben und Formen.
Rollenetiketten in Kleinstauflagen
(natürlich auch in großen Mengen)
Expressproduktion innerhalb 24 h.

**Kalkulieren Sie schnell
und einfach online:**

www.labels24.de



**Desweiteren bietet unsere
angeschlossene Agentur:**

Gestaltung von Packmitteln

Vor allem abgestimmt auf Nahrungs-
ergänzungsmittel, Lebensmittel und
Kosmetika.

Außerdem:

Faltschachtel-Produktion

Kurze Produktionszeit, beste Qualität.

Internetprogrammierung

Von der einfachen Internetpräsenz
zum Shopsystem.

*„Wir brauchen uns um nichts
mehr zu kümmern - keine
Druckanfragen, kein Hick-Hack,
keine Nachfragen. Von der un-
komplizierten Entwicklung des
Designs bis zur zügigen Anlie-
ferung der Etiketten wird alles
zuverlässig erledigt.
Das einzige, was wir der Mann-
schaft von Herrn Plechschmidt
noch sagen, ist die Stückzahl.“*